

Der **PARTEIAUFTRAG** im Dienste der Aktionseinheit

Im neuen Statut der Partei heißt es:

„die Parteimitglieder und Kandidaten nehmen durch die Erfüllung konkreter Parteiaufträge aktiv an der Parteiarbeit teil.“

Leider wurde bisher die Bedeutung des Parteiauftrages beim Mobilisieren und Heranziehen der Genossen zur Erfüllung der vor der Partei stehenden Aufgaben nur in ungenügendem Maße beachtet.

Die Leitungen der Grundorganisationen, ja selbst die Kreisleitungen unserer Partei verstehen oftmals immer noch nicht, durch die Verteilung von Parteiaufträgen die Mitarbeit jedes einzelnen Mitgliedes an der Lösung der vor uns stehenden Aufgaben zu sichern.

Wie haben wir im Kreis Schöneberg den Parteiauftrag im Kampf um die Schaffung der Aktionseinheit angewandt und welche Erfolge zeigten sich dabei?

Als wichtigste Aufgabe stand vor uns, die Isolierung zu durchbrechen und an die sozialdemokratischen Genossen und DGB-Kollegen heranzukommen, um mit ihnen über die politischen Probleme zu diskutieren.

Anstatt jedoch mit den alten Formen und Methoden der Arbeit Schluß zu machen, gingen wir an unsere Aufgabe verkehrt heran und versuchten, mit veraltetem Adressenmaterial zu arbeiten. Wir gaben dieses in die Grundorganisationen und forderten unsere Genossen auf, mit den SPD-Genossen und den DGB-Kollegen über bestimmte Probleme zu diskutieren. Dabei übersahen wir vollständig die bei unseren Genossen vorhandene Tendenz des Zurückweichens in der Massenagitation und vergaßen, das entscheidende Beispiel von der Kreisleitung aus zu organisieren.

Obwohl wir des öfteren die Sekretäre der Grundeinheiten und ihre Stellvertreter zusammenriefen, um ihnen politisch und organisatorisch aufzuzeigen, wie und in welcher Form sie mit den Sozialdemokraten diskutieren sollten, blieb uns jeder Erfolg versagt. Erst als wir unsere Arbeitsmethoden selbstkritisch überprüften, erkannten wir unseren Fehler und begannen mit Erteilung von Parteiaufträgen zu arbeiten. Wir suchten uns die politisch befähigsten Genossen der Kreisleitung heraus und erteilten ihnen schriftlich den Parteiauftrag, einen bestimmten Sozialdemokraten aufzusuchen. Dabei zeigten wir ihnen, in welcher Form sie diskutieren sollten und machten sie für eine konkrete Berichterstattung verantwortlich.

Hierbei hatten wir die ersten Erfolge. Einzelne Genossen begannen endlich mit sozialdemokratischen Genossen zu diskutieren, wir erhielten auch die ersten Berichte über den Verlauf der Diskussionen sowie über die Einstellung der sozialdemokratischen Genossen und DGB-Kollegen zu unserer Partei, zur Aktionseinheit und zum Kampf um den Frieden.

Auch Parteiaufträge, die an uns mit der Feststellung zurückgegeben wurden, daß sich die Genossen nicht in der Lage fühlten, diese Diskussion zu führen und die auch zeigten, daß diese Genossen die Bedeutung des Parteiauftrages unterschätzten, halfen uns, unsere Arbeit zu verbessern.

Grundlegende Aussprachen, die wir mit diesen Genossen über die Bedeutung des Parteiauftrages durchführten, zeigten uns, daß es den Genossen vielfach an der richtigen Argumentation und nicht an gutem Willen fehlte.

Unser nächster Schritt war, den Kreis der Genossen, der Parteiaufträge erhalten hatte, nochmals zu überprüfen, um ihn um die Teilnehmer der Kreisabendschule, des Zirkels KPdSU (B) für Fortgeschrittene und des Parteiaktivs zu erweitern. So konnten wir 20 Genossen schriftlich konkrete Parteiaufträge zum Besuch von Sozialdemokraten und DGB-Kollegen erteilen.

Vorher erfaßten wir sie diesmal aber in einer Agitationstaktung, wo sie die notwendige Argumentation erhielten.

Der Erfolg stellte sich sehr schnell ein. Etwa 60 Prozent der Genossen führten ihren Parteiauftrag durch, erstatteten auch Bericht über die stattgefundenen Diskussionen. Unsererseits wurde eine scharfe Kontrolle ausgeübt und wir ließen nicht locker, bis auch der letzte Genosse seinen Be-

richt abgeliefert, beziehungsweise selbstkritisch Stellung genommen hatte, aus welchen Gründen der Parteiauftrag nicht durchgeführt wurde.

So gelang es uns:

1. die Bedeutung des Parteiauftrages innerhalb der Partei zu popularisieren,
2. konkrete Beispiele für die Diskussion im Kreismaßstab zu schaffen und
3. in diesem Zusammenhang auch einem größeren Kreis von Genossen die Wichtigkeit einer guten Berichterstattung vor Augen zu führen.

Indem wir die erzielten Erfolge popularisierten, überzeugten wir die Sekretäre unserer Grundeinheiten und gaben nun den einzelnen Parteiorganisationen über ihren Sekretär konkrete Parteiaufträge, fünf bis zehn sozialdemokratische Genossen beziehungsweise DGB-Kollegen aufzusuchen. Auch hier ließen wir nicht locker, bis wir alle Berichte bekamen. Auf diese Weise wurde unser Adressenmaterial verbessert.

In derselben Art gingen wir auch an die Bearbeitung der Kollegen der Schöneberger Großbetriebe, insbesondere unserer Schwerpunktbetriebe heran.

Heute ist es im Kreis Schöneberg kein Problem mehr, für bestimmte Arbeiten Parteiaufträge zu erteilen und dabei die Gewißheit zu haben, daß diese ausgeführt werden, zumindest aber nicht unbeachtet bleiben.

Der entscheidendste Erfolg dieser Methode aber war, daß unsere Schöneberger Parteiorganisation vor der mündlichen Agitation nicht mehr zurückschreckt. Agitationseinsätze der letzten Zeit beweisen dies immer deutlicher.

Welche Erfolge brachten uns nun die durchgeführten Maßnahmen auf dem Gebiet der Aktionseinheit?

Bei allen Besuchen der sozialdemokratischen Genossen — auch entscheidender Funktionäre — zeigte sich bei wenigen Ausnahmen eine große Diskussionsbereitschaft. Viele sozialdemokratische Genossen baten uns, ihnen unser



ZUR AKTIONSEINHEIT IN GANZ BERLIN